

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 24

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

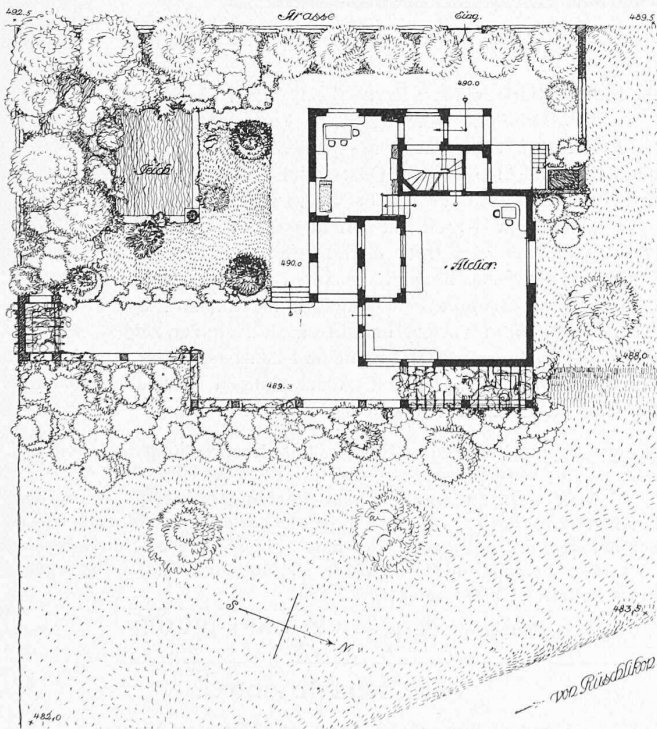
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein intimes Gärtlein seine Wohn- und Arbeitsstätte erweitern und gleichzeitig für jede Jahreszeit möglichste Mannigfaltigkeit von Natur-Eindrücken schaffen, das hat er in höchstem Mass erreicht. Gegen die Bergseite, die obere Strasse, bildet eine Reihe von sechs Balsam-Pappeln mit ihrer stets zarten Belaubung einen Schleier, der wohl den Einblick von oberhalb, nicht aber die Besonnung des Hauses verwehrt. Die Bergseite der Wasserfläche umschliesst über einer Trockenmauer ein undurchdringliches Gehölz von Ahorn, Birken, Pappeln und Weiden verschiedener Art, im Unterholz blühende Sträucher, Cotoneaster u. dergl., deren individuelle Entwicklung keines Gärtners Scheere stört. Den Vordergrund des Teiches bildet ein Rasen mit schilfartigen Gräsern und Blumen, der talwärts wieder durch eine mit Cotoneaster überwucherte Trockenmauer begrenzt wird. An den vordern Ecken dieses Rasens stehen erste Koniferen, die, in unmittelbarer Nähe des Hauses, in Form und Farbe einen wohlthuenden Gegensatz bilden zu dem ungezügelter Wachstum des Hintergrundes. Gegen den See und die herrliche Fernsicht schliesst eine von kräftigen Mauerpfeilern gestützte Rankenwand von Glycinien, Rosen und wildem Wein den Gartenraum ab. Durch einzelne Lücken in diesem Geranke geniesst man wie aus Fenstern die Alpen-Aussicht stückweise, daher entsprechend bedeutend gesteigert. Zu Füssen der Rankenwand finden wir wieder ein blumiges, aber dorniges Gestrüpp von Ginster, Weiden, Schlehen, das dann in die Wiese ausläuft, die ihrerseits ohne Umzäunung durch die von Rüslikon nach dem altbekannten Belvoir-Nidelbad ansteigende Strasse begrenzt wird.

Das ist Gattikers Heim. Er hat es als frei schaffender Künstler, dessen Auge die Natur vor Allem anzieht, so gebildet, wie es ihm gefällt. Er hat es aber taktvoll so umgrünt, dass man es heute aus der Ferne kaum mehr sieht, dass es also weit weniger auffällt, als die ungezählten Bau-sünden an den Ufern des Sees. Uebrigens haben wir



Das Atelier Hermann Gattikers in Rüslikon. — 1 : 400.

einleitend an die gleichaltrigen Olbrichbauten erinnert. Es wird niemand Olbrichs bahnbrechende Verdienste um die moderne Architekturentwicklung bezweifeln wollen. Trotzdem, glauben wir, würden manche Darmstädter Verschiedenes ihrer Künstlerkolonie auf der Mathildenhöhe heute gern gegen Gattikers Haus und Garten eintauschen. C. J.

## Nekrologie.

† A. Lang. Wenige Monate nur sind verstrichen, seit wir Anfangs März dieses Jahres über den Rücktritt von Professor Arnold Lang von dem Lehrstuhl für Zoologie an der Eidg. Techn. Hochschule berichten mussten, womit er gleichzeitig auch seine Lehrtätigkeit an der Universität Zürich aufzugeben genötigt war. Seither hatte Professor Lang noch die Genugtuung, die Einweihungsfeierlichkeiten der neuen Universitätsbauten und des Biologischen Institutes in Zürich<sup>1)</sup> erleben zu können, deren erfolgreiche Förderung ihn in den letzten Jahren besonders stark in Anspruch genommen und ihm die ungeteilte Anerkennung und grossen Dank aller beteiligten Kreise eingetragen hat.

Die in seinem Befinden im Frühjahr eingetretene Besserung hatte leider nicht angehalten, und der allgemein geschätzte Lehrer und angesehene Gelehrte ist am 30. November seinem langwierigen Leiden erlegen, betrauert von der ganzen wissenschaftlichen Welt, die in ihm einen der bedeutendsten Forscher auf dem Gebiete der biologischen Wissenschaften verloren hat. Arnold Lang wurde am 18. Juni 1850 zu Oftringen im Kanton Aargau geboren. Nachdem er in Aarburg und auf dem Gymnasium zu Aarau die nötige Vorbildung erlangt hatte, wandte er sich zunächst in Genf und dann in Jena unter C. Haeckel dem Studium der Naturwissenschaften zu. Das Verhältnis vom Lehrer zum Schüler wandelte sich dabei in eine bleibende Freundschaft um. Im März 1876 promovierte Lang, nachdem er seine Studien von 1874 bis 1876 auf Reisen an die Nordsee, nach dem Mittelmeer und nach den Scilly-Inseln ergänzt hatte, in Jena magna cum laude zum Dr. phil., und habilitierte sich hierauf in Bern, wo er während drei Semestern über allgemeine Zoologie und Entwicklungslehre las. Im Jahre 1878 trat er in die von Dohrn in Neapel errichtete Station zur Erforschung der Meeresfauna ein, an der er bis 1885 gearbeitet hat, und wo er sein grundlegendes Werk über die Polycladen des Golfes von Neapel veröffentlichte. Im Jahre 1885 berief ihn Haeckel nach Jena, als Mitarbeiter in seinem Laboratorium, und empfahl ihn 1886 als Professor für Phylogenie. Als solcher hat Lang eine angesehene Stellung eingenommen, bis ihn 1889 die beiden Hochschulen nach Zürich beriefen, wo der bereits berühmt gewordene Gelehrte seine Pläne zur Reife bringen konnte, wo aber auch — wie Professor Dr. Hescheler an der Gedächtnisfeier in der Aula der neuen Universität hervorhob — der in seine Heimat zurückgekehrte Sohn der Schweiz, dem Lande, das ihm das Leben gab, in tausendfältiger Weise den Dank abgestattet hat.

Ausser dem bekannten Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der wirbellosen Tiere, das mehrere Auflagen erlebte, hat er uns vor Allem das monumentale Werk „Die experimentelle Vererbungslehre in der Zoologie seit 1900“ hinterlassen, dessen erster Band vor seinem Tode erschien, während zu der zweiten Hälfte leider nur die, allerdings mächtig geförderten Vorarbeiten vorliegen.

† Robert Glutz. Nach längerem Leiden starb in seiner Vaterstadt am 3. d. M. Kreisförster Robert Glutz-Graff im Alter von nur 42 Jahren. Zu Solothurn am 12. August 1873 geboren, bezog er mit der Maturität der Kantonsschule Solothurn im Herbst 1894 die Eidgen. Technische Hochschule, an deren forstwirtschaftlicher Abteilung er 1898 das Diplom erwarb. Nach vorübergehender Tätigkeit als Forstadjunkt in Solothurn wurde er im Jahre 1901 als Assistent an die Eidgen. Zentralanstalt für das forstliche Versuchswesen in Zürich berufen. Diese Stelle versah er, bis ihn 1908 sein Heimatkanton als Kreisförster des ersten solothurnischen Forstkreises anstellte. Nebst gründlicher Fachkenntnis zeichnete Glutz eine grosse Zuverlässigkeit und eine von Wohlwollen getragene vornehme Gesinnung aus. Bei seinen Kameraden und Freunden bleibt er in bestem Andenken.

## Miscellanea.

**Elektrische Automobilstrecken mit Oberleitung.** Die Zweckmässigkeit des elektrischen, durch oberirdische Stromzuführung gespeisten Automobils als Verkehrsmittel für Gegenden, die nur einen schwachen Verkehr aufweisen, ist eine heute nicht mehr umstrittene Frage. Eine Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit solcher Automobilstrecken ist aber eine Stromlieferung zu niedrigen Kosten. Da die bisher ausgeführten Strecken, von denen einzelne in dieser Zeitschrift gewürdigt worden sind<sup>2)</sup>, alle mit Gleichstrom gespeist werden, kleinere Elektrizitätswerke aber meist nur imstande sind, elektrische Energie als Wechselstrom abzugeben, erheischte manche Anlage die Einrichtung einer besonderen Umformerstation. Die Ausbildung eines elektrischen Automobils mit Wechselstrommotor darf daher als ein wichtiger Fortschritt bezeichnet werden.

<sup>1)</sup> Siehe unsern Bericht und Darstellungen in Bd. LXIII, S. 201, 221, 247 u. 357.

<sup>2)</sup> Siehe Band LVI, Seite 261 und Band LXI, Seite 91.

Unsere Abbildung zeigt das Untergestell eines von der Firma *Max Schiemann & Cie.* in Wurzen gebauten und im Jahre 1912 in der Elektrotechnischen Ausstellung in Leipzig vorgeführten, zweiachsigen Wechselstrom-Motorwagens. Der Wagen hat eine Gesamtlänge von 6 m bei 1,8 m Breite, besitzt einen Führerstand und wiegt leer 3,6 t. Er hat einen Fassungsraum für 24 Personen (14 Sitz- und 10 Stehplätze). Bei Vollbelastung beträgt der Achsdruck der Hinterräder etwa 3,5 t, derjenige der Vorderachse etwa 1,8 t. Als Triebmotor dient ein von *Brown, Boveri & Cie.* gelieferter Einphasen-Kollektormotor mit *Déri*-Schaltung, der unmittelbar auf den Längsträgern des gefederten Untergestells befestigt ist. Dessen Stundenleistung beträgt 15 PS an der Welle bei 1000 Volt Klemmenspannung, 50 Perioden und 1200 Uml/min. Die Kraftübertragung erfolgt auf die Hinterachse mittels einer Kardanwelle und eines Schneckengetriebes von 1:10 Uebersetzung, unter Zwischenschaltung einer Rutschkupplung. Die Regulierung der Geschwindigkeit und die Umkehrung der Fahrrichtung erfolgen ausschliesslich mittels Bürstenverschiebung, die vom Führerstand aus mittels Kettenübertragung bewerkstelligt wird. Für die Stromzufuhr dient ein Einstangen-Stromabnehmer mit Doppelkontakt. Eine zweipolige Sicherung, ein einpoliger Oelschalter und ein Transformator 1000/14 Volt für die Beleuchtung vervollständigen die elektrische Ausrüstung. (Auf der Abbildung sind diese Apparate links unten sichtbar).

Die Fahrgeschwindigkeit des Wagens, der auf der 2 km langen Versuchsstrecke in Wurzen eingehenden Proben unterworfen worden ist, kann zwischen 8 und 22 km/h verändert werden. Zur

Bremmung dient eine Fussbremse. Ausserdem wird durch Umkehrung der Drehrichtung des Motors mittels Bürstenverschiebung eine gute und allmähliche Bremswirkung erreicht. Hierbei kann sogar eine vollständige Bürstenverschiebung im entgegengesetzten Sinne vorgenommen werden, ohne dass unzulässige Stromstösse entstehen. Die Rutschkupplung trägt zu einer guten Rückstrom-Bremswirkung bei; sie hat ausserdem den Zweck, beim Anfahren eine gewisse Leerlaufperiode für den Motor zu schaffen.

**Simplon-Tunnel II. Monatsausweis November 1914.**

		Tunnellänge 19 825 m		
		Südseite	Nordseite	Total
Firststollen:	Monatsleistung . . . . . m	27	—	27
	Stand am 30. November m	3815	5148	8963
Vollausbruch:	Monatsleistung . . . . . m	63	—	63
	Stand am 30. November m	3766	5039	8805
Widerlager:	Monatsleistung . . . . . m	81	—	81
	Stand am 30. November m	3715	4884	8599
Gewölbe:	Monatsleistung . . . . . m	82	—	82
	Stand am 30. November m	3714	4874	8588
Tunnel vollendet am 30. November . . . m		3714	4874	8588
	In % der Tunnellänge . . . %	18,7	24,6	43,3
Mittlerer Schichten-Aufwand im Tag:				
	Im Tunnel . . . . .	189	—	189
	Im Freien . . . . .	55	20	75
	Im Ganzen . . . . .	244	20	264

*Nordseite.* Arbeiten zur Instandhaltung des Materials, sowie am Nordportal und am Ventilatorengelände.

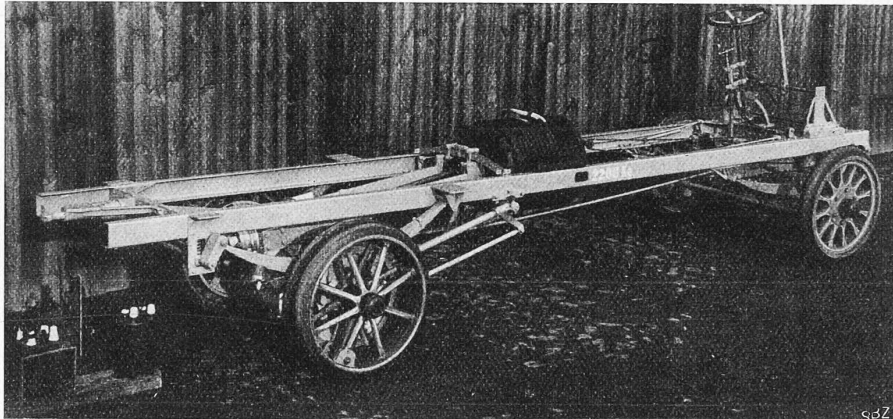
*Südseite.* Die Arbeiten beschränkten sich auf eine kurze Strecke, auf der zur Sicherheit des Tunnels I das Mauerwerk im Tunnel II fertig zu stellen ist.

**Eidgen. Technische Hochschule. Doktorpromotion.** Die Eidgen. Technische Hochschule hat dem diplomierten Maschinen-Ingenieur *Robert Schlaepfer* aus St. Gallen die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften (Dr. sc. techn.) verliehen. (Dissertation: Untersuchungen an einem Diesel-Kleinmotor.)

**Hauenstein-Basistunnel. Monatsausweis November 1914.**

		Tunnellänge 8133,8 m		
		Südseite	Nordseite	Total
Sohlenstollen:	Durchschlag am 10. Juli m	5864,9	2268,9	8133,8
	Firststollen:			
	Fortschritt im November m	128	—	128
	Länge am 30. November m	5634	2061	7695
Vollausbruch:	Fortschritt im November m	116	—	116
	Länge am 30. November m	5458	2048	7506
Widerlager:	Fortschritt im November m	200	—	200
	Länge am 30. November m	5330	2048	7378
Gewölbe:	Fortschritt im November m	184	—	184
	Länge am 30. November m	5222	2048	7270
Tunnel vollendet am 30. November . . . m		4080	1800	5880
Wassermenge am Portal . . . . . l/sek		86	4,5	—
Mittlerer Schichten-Aufwand im Tag:				
	Im Tunnel . . . . .	457	23	480
	Ausserhalb des Tunnels . . . . .	137	—	137
	Auf offener Strecke . . . . .	—	247	247
	Im Ganzen . . . . .	594	270	864

*Der Schacht bei Zeglingen* ist auf 120 m voll ausgeweitet und auf 109 m voll ausgemauert.



Untergestell eines von *M. Schiemann & Cie.* gebauten Wechselstrom-Motorwagens.

**Literatur.**

**Die Werkbundarbeit der Zukunft.** Vortrag von *Herm. Muthesius* und Aussprache darüber von *Ferdinand Avenarius, Peter Behrens, Rud. Bosselt, Robert Breuer, Peter Bruckmann, August Endell, von Engelhardt, Karl Gross, Herm. Obrist, Karl Ernst Osthaus, Wilhelm Ostwald, Erich Pistor, C. A. Reichel, Richard Riemerschmid, Wal-*

*ter Riezler, Karl Schäfer, Bruno Taut, József Vágö, van de Velde.*

*Werkbund und Weltwirtschaft.* Vortrag von *Friedr. Naumann.* Mit *Berichten* über die Entwicklung des Werkbund-Gedankens in Dänemark, Holland, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Schweden und der Schweiz. Jena 1914, verlegt bei Eug. Diederichs. Preis geh. 1 M.

„Werkbund-Arbeit ist Friedensarbeit im höchsten Sinne.“ Deshalb machen wir, trotz oder besser gerade wegen der jetzigen Wirrnisse, auf dieses hochinteressante Buch aufmerksam, als auf ein vom Kriege noch unbeeinflusstes Kultur-Dokument. Es betrifft, wie die Textproben in voriger und in dieser Nummer zeigen, die Baukunst, die auch unser Blatt und seine Leser beschäftigt, und spiegelt die keineswegs kongruenten Anschauungen der obengenannten Künstler und Architekten wider.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten: Zu beziehen durch *Rascher & Cie.,* Rathausquai 20, Zürich.

**Vorlesungen über Wasserkraftmaschinen** von Dr. phil. Dr. Ing. *R. Camerer,* Dipl.-Ing. o. Professor des Maschinenbaues an der kgl. techn. Hochschule München. Mit 718 Textzeichnungen und 55 Tafeln. Leipzig und Berlin 1914. Verlag von Wilhelm Engelmann. Preis geheftet 23 M., gebunden 25 M.

Redaktion: **A. JEGHER, CARL JEGHER.**  
Dianastrasse 5, Zürich II.

**Vereinsnachrichten.**

**Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.**

**EINLADUNG**

zur IV. Sitzung im Vereinsjahr 1914/15  
auf Mittwoch den 16. Dezember 1914 auf der Schmiedstube.

**TRAKTANDEN:**

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Vortrag von Prof. Dr. *F. Prášil,* Zürich, über „Moderne Konstruktionen im Wasserturbinenbau“ (eine Ausstellungsstudie). Studierende und eingeführte Gäste sind willkommen.

*Der Präsident.*